

# KAPITEL 3

Sonst lief eigentlich alles gut. Ich kam in der Schule ganz gut mit, auch in Deutsch (Frau Tau hatte mich neulich gelobt, als ich ein Buch über Fußball vorgestellt hatte!).

Die Saison lief nicht schlecht für uns. Meine Mannschaft stand auf dem vierten Tabellenplatz. Ganz in Ordnung, fand ich. Aber da ging noch etwas. Am vergangenen Wochenende hatten wir gegen den TV Gromelsdorf gewonnen, aber die waren auch Vorletzte. Ich war zufrieden. Clemens nicht, denn er hatte ja nicht gespielt.

*„Du bist gar nichts ohne deinen Wunderstürmer. So ist es nämlich!“*

Clemens war wieder in der Küche, was wir

schon an der gegen die Wand knallenden Tür gemerkt hatten. „*Und der spielt übrigens auch schlecht gerade!*“

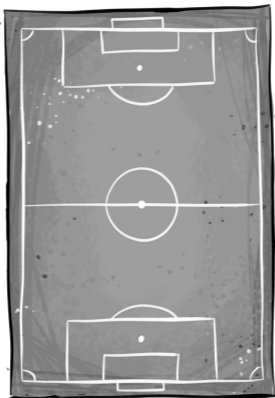
Was sagte er da?

Und noch bevor ich etwas antworten konnte, war Clemens aus der Hintertür gerauscht (die er nicht zuknallen konnte, weil seine Fußballtasche im Weg stand).

Papa winkte ihm noch durchs Fenster hinterher.

Ich hörte immer noch – wie ein Echo –, was Clemens gesagt hatte: Ich war gar nichts ohne den Wunderstürmer?

Im Bauch fühlte sich das nicht gut an, und auch sonst nicht.



Na klar. Sergio Mavalli, der Wunderstürmer vom FC Fortuna, der internationale Fußballstar, und ich waren Freunde. Richtig gute Freunde sogar.

Und was auch stimmte: Ohne ihn wäre ich sicher nicht der Trainer der A-Jugend geworden. Eines Tages war nämlich der Wunderstürmer einfach bei uns zu Hause

aufgetaucht. Das kam durch einen Programmierfehler bei einem Fußball-Computerspiel, bei dem ich ihn gekauft hatte.

Wie auch immer, es war eine komische Geschichte gewesen. Aber am Ende waren wir dicke Freunde geworden. Und ich war der Trainer der A-Jugend und hätte mit der Mannschaft beinahe gegen unseren Angstgegner Ludwigsbrück gewonnen.

Nun ja. In einigen Tagen spielten wir wieder gegen die.

Hatte Clemens das alles vergessen? Das fühlte sich nicht gut an.

Es klingelte. Wie eigentlich immer, wenn man in diesem Haus mal seine Ruhe brauchte.

# KAPITEL 4

*„Tag, Richard.“*

*„Guten Tag, Norbert. Ist etwas los?“*

Ich war auch zur Tür gegangen. Es war einer der Hegenwalder Polizisten. Er hatte die Mütze abgenommen und drehte sie in den Händen. *„Nein, also ...“*

*„Ist etwas mit Clemens? Ist er zu schnell mit dem Fahrrad gefahren? Und einen Helm wollen die jungen Leute ja auch nicht mehr aufsetzen, dabei ist es ja ohne so gefährlich. Und dann ist auch noch sein Licht kaputt, ich habe es ihm schon so oft gesagt ...“*